

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 24 (1898)
Heft: 44

Artikel: Revue
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-434711>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Revue.

er französisch kann — man muß es aber nicht nur in Delsberg oder dort herum gelernt haben — der weiß, daß monde die ganze und demi monde die halbe Welt bedeutet. Die jetzigen Pariserfunkände erinnern uns daran, daß es noch ein drittes Wort gibt: immonde, was da auf deutsch heißt dreckig, sehr dreckig.

Und wer Geschichte studiert hat, der weiß, daß Lutetia Parisiorum ursprünglich Dresstadt hieß, von wegen weil es in einem Seinesumpf gebaut wurde. So schön nun auch Paris altmäßig geworden ist, so hat es doch in mancher Hinsicht den Sumpf nie ganz verlängert, was auch die zahllosen Irrlichter bezeugen, die dort allmählich sichtbar werden.

Gegenwärtig ist die Sache so, daß kein Streik in der Seinstadt gefährlicher wäre, als der der Kehrichträumer, denn des Ulmats ist nachgerade so viel, daß man ernstlich damit umgeht, mit den Niederländern, die ihre Duidersee ausfüllen wollen, einen diesbezüglichen Vertrag abzuschließen. Wollte man aber die Personen alle expatriieren, die an diesem Ulrat Schuld sind, so dürften die sämtlichen Transportschiffe der Marine nicht hinreichen.

Ob wohl Rouget de l'Isle sein „Le jour de gloire est arrivé!“ auch heute noch singen würde?

Als Kaiser Wilhelm lobesam
Zum heilgen Land die Schwenkung
Da fiel es ihm fürwahr nicht schwer [nahm,
Zu rekrutier' sein geistliches Heer.
Es kamen von allen Ecken und Enden
Prälaten und Superintendenten,
Schweifwedelnd vor dem erlauchten Herrn,
Um mit ihm, dem Erlöser zu Ehr'n,
Mit Harfe, Psalter und Schalmei'n
Die Kirche zu Zion einzuwöh'n.

Zufällig fand sich unter der Schaar
Ein Pfarrer, der nicht „zünftig“ war.
Es war von den Neuenburgern einer,
Die geladen waren (doch folgte keiner!)
Der unre trug die Krause nur
Als des Berufes Signatur.
In frommer Schnucht pilgert er
Zum heilgen Lande über's Meer.
Das Schiff trug eine Menge Schränzen,
Die nach des Kaisers Pfeife tanzen;
Von diesen hub der eine an:
„Mir scheint, es war nicht recht gethan,

Auf gut Deutsch.

„Ehrfürdien, daß die Geistlichkeit
„Von Neuenburg, das lange Zeit
„Dem preußischen Königshaus gehörte,
„Des Kaisers Wunsch so wenig ehrte,
„Und daß sie nach der heilgen Stadt
„Zu pilgern sich geweigert hat.“
Darauf der Pfarrer: „Fürnet nicht,
„Wenn auch mein Mund euch wider spricht.
„Was einer Kaiser schafft, ist gut,
„Wenn er's zur Ehre Gottes thut.
„Wir ehren gern des Kaisers Wort,
„Stimmt das Gewissen zum Ufford.
„Wenn dieses warnend wider spricht,
„Gilt auch des Kaisers Wunsch uns nicht.
„Die heilge Stadt wär uns schon recht,
„Doch einer Weg dazu ist schlecht,
„Er geht durch eines Henkers Land,
„Des schrecklichsten, der je erstand.
„Und diesen, statt zur Höll zu schicken,
„Mit Ordensband und Stern zu schmücken,
„Und, statt an einen Baum zu henken,
„Ihn überladen mit Geschenken,

„In schwefelgelbem Heuchelschein
„Sein Gast, sein Bruder gar zu sein,
„Und, aller Ehrlichkeit zum Hohn,
„Als purem Trieb der Staatsraison,
„Dem Menschenblächer ohne Gleichen,
„Als wär's ein Held, die Hand zu reichen,
„Das hätt' ein Schweizer nie gethan,
„Wär's auch ein früher „Untertan“.
„Er gefultant und getürkt,
„Hätt' ihn die Seelenscham erwürgt,
„Und zehnmal lieber stürb er, als
„Dem Möder fallen um den Hals.
„Hätt' euer Herr, was er verschwendet,
„In diesem Reisezug, verwendet
„Zum Aufbau dessen, was die Wut
„Des Türkens durch des Feuers Glut
„Zerstörte, traun, es wäre bäß,
„Als dieser ganze Faschingspfah;
„Was jetzt geschieht, nennt man im Reiche,
„Wie auch bei uns: „Despotenstreiche“. —
Der Schranze, von des Pfarrers Wort
Betroffen, schlich sich schweigend fort.

Die Franzosen in Afrika.

Nous marchons droit à notre gré,
Im Sudan giebt es selten Schnee,
Et jamais il nous faut des guêtres:
Doch über's Klima — davon später!
Nous sommes en route un certain temps,
Doch selten ward die Zeit uns lang!
Pourtant je dis: Réflexion faite,
Wär' es für uns doch wundernett,
D'entrer joyeusement au Darfour!
Jedoch als England das erfähr,
Le Sirdar prolongeait les pas,
Stand wie ein Weiter ~~aus~~ schon da!
Nous voilà »presque déjà là«,
Auf berndeutsch heißt es »faßt' schon da!«
A bonne fin cela nous mène guère,
Die Schuld trägt Sirdar Kitzener!
Mais bref: Nous laissons »marchander«,
Gebt einen Hafen uns zur See —
La paix alors est maintenue,
Ein Krieg käm' beiden uns zu — früh!

-r-

Zu viel Ballast.

In Frankreich will das sozialistische Wachsamkeitskomitee darüber wachen, daß die Republik nicht untergeht — gewiß eine schwere Aufgabe! Denn wenn auch eine gewisse natürliche Leichtigkeit Madame Republique française über dem Wasser hält, so ziehen sie doch der schwere eiserne General-Stab in ihren Händen, sowie der dicke Geldsack auf dem Rücken immer wieder nieder.

Ein rechtes Geschenk.

Italien schenkt der Christenheit
Die eifrigsten Papisten
Und — sonderbar — in neu'fer Zeit
Die frechsten Anarchisten.

So fruchtbar ist das Land sogar,
Dass es von letzter Sorte
Abgeben kann von Jahr zu Jahr
Nach jedem Land und Orte. J.K.

Das Alte stürzt.

Dem Himmel sei Dank: Die Berliner allerchristlichste Kreuzzeitung besingt sich auf des Christentumes Internationalität, denn sie empfiehlt ein internationales Standgericht!

Angesichts sold' weltumspannenden Gedankenflugs dürfen wir Schweizer nun schon unser nationales Standgericht von Morgarten ganz vergessen.

Faschoda.

Klar machen wird man selbst mit Soda
Wohl nicht die Frage von Faschoda.
Der Franzose doppelt sieht sacheux da,
Die Orientress' thut auch ihm weh da.

Fabelhaft.

Die Chatkraft John Bull ist weltbekannt fabelhaft, das zeigt sich jetzt besonders wieder in China: Während die Russen marschieren, leisten die Engländer Grobhartiges im — Raisonnieren!!